Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1878

140 (18.6.1878)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

sowie für das

Bezirksamt und Amtsgericht Offenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 Mark 70 Pfennig, durch die Post bezogen im ganzen deutschen Postgebiet 1 Mark 90 Pfennig. — Einrückungsgebühr: die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 12 Pfennig.

Nro. 140 — **Offenburg,** Dienstag den 18. Juni — 1878.

Politische Rundschau.

Offenburg, 16. Juni. In der nationallib. Bad. Korr. bemerkt ein badischer Reichstagsabgeordneter nach längerer Auseinandersetzung über die Auflösung des Reichstags: Hiernach müssen wir entschieden bestreiten, daß der Reichskanzler durch die Verhandlungen über den sogen. Sozialisten-Gesetzentwurf genöthigt war, um den Staat und seine Ordnung zu sichern, den Reichstag aufzulösen! Man ist daher berechtigt und genöthigt, nach weiteren und gewichtigeren Gründen der Maßregel zu forschen. Die nationalliberale Partei ist es in erster Reihe gewesen, welche die Annahme des Tabaksteuergesetzentwurfs verhinderte, welcher durch die übermäßige, rücksichtslose Belastung unserer tabakpflanzenden Landwirthe auch in bisher mäßig wohlhabende Kreise unserer badischen Landbevölkerung Verarmung in einer ohnedies so schweren Zeit getragen hätte. Die Männer der nationalliberalen Partei aus allen deutschen Staaten sind es gewesen, vor Allem v. Bennigsen (dem man im Falle einer entgegengesetzten Haltung gerne einen Sitz im preußischen Ministerium übertragen hätte) und andere hervorragende Führer dieser Partei, die jeden Versuch der Anbahnung des Tabaksmonopols vereitelten. Ist anzunehmen, nach dem Karakter des Reichskanzlers, daß er seine Pläne auf diesen Gebieten, welche noch verschiedene anderweite, bei der Steuerfrage mit in Betracht kommende Interessen in sich schließen, völlig und für immer aufgegeben habe? — oder sollte er deren Wiedervorlage sich vorbehalten haben, wenn er einen Reichstag von „angenehmerer Temperatur" mit konservativer Mehrheit vor sich hätte? Wir denken, die badischen Wähler werden selbst die Antwort zu ertheilen wissen. Daß der Ruf nach Niederhaltung der Sozialdemokratie kein Programm ist, für und gegen das bei der bevorstehenden Neuwahl gekämpft werden könnte, fühlt auch die Regierung. Die Nation ist mit Ausnahme eines kleinen Bruchtheils so einig darin, daß die bisherigen Ausschreitungen nicht länger mehr geduldet werden können, daß eine Scheidung in zwei Lager hier gar nicht möglich ist. Ob die Niederhaltung mit den strenger angewandten bestehenden Gesetzen geschehen kann, wie die Einen behaupten, ob neue Gesetze geschaffen und vermehrte Vollmachten geschaffen werden müssen, wie die Anderen fordern, darüber läßt sich in der parlamentarischen Berathung und in der Tagespresse streiten, aber für den Wahlkampf sind das untergeordnete Meinungsverschiedenheiten, so lange nicht durch die Praxis bewiesen ist, daß die bisherigen Gesetze und Vollmachten wirklich nicht ausreichen. Das jüngste energische und von der großen Mehrheit des Volks gebilligte Vorgehen der Verwaltungs- und Justizbehörden gegen die Störer unserer Staatsordnung scheint eher das Gegentheil darthun zu sollen. Um nun dem Mangel eines Programms für die Neuwahlen abzuhelfen, sollen die wirthschaftlichen u. Steuerfragen mit in den Vordergrund geschoben werden. Eine halbamtliche Andeutung spricht schon von einer Aenderung der Wirthschaftspolitik, u. es verlautet aus guter Quelle, daß von maßgebender Stelle in allernächster Zeit eine Kundgebung erfolgen soll, welche geeignet ist, jeden Zweifel über die Stellung der Regierung zu der Frage: ob Schutzzoll oder Freihandel? gründlich zu beseitigen. — Großes Aergerniß erregt in liberalen Kreisen ein von dem Vorsitzenden des konservativen Vereins im Leipziger Kreise, Frhrn. v. Friesen, ausgehender und unter Anderen vom deutsch-konservativen Reichstagsabgeordneten Heinrich unterzeichneter Aufruf in öffentlichen Blättern, der folgende Stellen enthält: „Die Unsittlichkeit der liberalen Theorien ist bis zu dem Höhepunkte gestiegen, daß durch sie das Leben unserer Fürsten, die Existenz des Staates, die Wohlfahrt des Volkes, die Heiligkeit der kirchlichen Einrichtungen, die Sittlichkeit der gesellschaftlichen Zustände, das Leben und das Eigenthum eines jeden Einzelnen mit roher Gewalt bedroht werden. Lassen Sie uns nicht länger zaudern! Lassen Sie uns dicht um die Altäre unseres Gottes, um die Throne unserer Fürsten uns schaaren. Lassen Sie uns zeigen, daß Gottesfurcht und Unterthanentreue — einst die höchsten Zierden des deutschen Volkes — in unseren Herzen nicht erloschen sind; lassen Sie uns den Beweis führen, daß die Mehrheiten, mit denen der Liberalismus sich brüstete, falsche Zahlen waren. Lassen Sie uns einig im Glauben, einig in der Liebe zum Vaterlande furchtlos und unerschrocken den Kampf aufnehmen gegen die Unsittlichkeit des Liberalismus."

München, 15. Juni. Der Redacteur des sozialdemokratischen Blattes „Der Zeitgeist", Politzer, gegen welchen wegen Preßvergehen in seinem Blatte eine Untersuchung eingeleitet worden, wurde heute Morgen, weil er Ausländer (Oesterreicher) ist, verhaftet.

Bonn, 14. Juni. (A.B.) Die V. Synode wurde gestern Morgen nach einem von Bischof Reinkens gehaltenen Gottesdienste gegen 9½ Uhr eröffnet. Zum Stellvertreter ernannte der Vorsitzende den Generalvikar Prof. Dr. Knoodt, zu Schriftführern wurden Dr. Denk aus Mainz, Anwalt Richter aus Koblenz und Dr. Thürlings aus Kempten gewählt; ferner Rechnungsrevisoren und Mitglieder in die Commission Mazanec, in die für das Disziplinarstatut und in die für den Religionsunterrichtsplan.

Nach längerer Debatte wurde der Offenburger Antrag betreffend deutsche Liturgie als unnöthig abgelehnt, dagegen die beiden andern Anträge der badischen Landesversammlung betr. Pensionirung der Geistlichen und Agitation in Baden angenommen. Ebenso wird der Antrag der Synodal-Repräsentanz, ein amtliches Kirchenblatt etwa monatlich einmal erscheinen zu lassen, angenommen.

Im Beginn der II. Sitzung wird constatirt, daß 26 Geistliche und 74 Laien als Delegirte erschienen seien. Nach längerer Berichterstattung des Gerichtsraths Hempel und des Geh. Justizraths v. Schulte wird Pfr. Mazanec von Brenden der Pfründe ohne Anspruch auf Pension entsetzt. In der Cölibatsfrage wird zunächst ein Promemoria des Vorstands der Münchener Gemeinde verlesen, welches erklärt, dem badischen Antrage nicht zustimmen zu können. Von den Antworten

Hans Sachs.

(Aus „Zwölf Schuster" II. Bändchen der „deutschen Handwerker-Bibliothek". Preis Meisterausgabe Mk. 1 — Gesellenausgabe 50 Pfg. pro Bändchen; Stuttgart, Abenheim'schen Verlagsbuchhandlung; mit Genehmigung der Verlagshandlung hier abgedruckt.)

Der sehr ehrbare Schneidermeister Sachs in Nürnberg kam um die Michaeliszeit des Jahres 1509 zu einem seiner Nachbarn und Gevattern, einem sehr ehrbaren Schuhmachermeister, und stellte ihm seinen fünfzehnjährigen Sohn Hans vor, damit er ihn nach dessen freier Wahl und eigenem Willen in seine Lehre nehme. Nach Sitte und Brauch war er mit drei guten gekannten Bürgern gekommen, die da dem Meister, obschon er es bereits wußte, auf Wort und Handschlag bezeugten, daß Hans von ehrlicher Geburt und rechten Eltern sei. Man einigte sich dann, als der Meister zu Willen war, mit ihm über Lehrzeit und Lehrgeld, und da Hans eines zünftigen Meisters Sohn, so sollte ihm der Vortheil gewährt werden, schon nach zwei Jahren bei guter Auffassung losgesprochen zu werden, vorausgesetzt natürlich, daß der Meister in einer herkömmlichen Probezeit von vier Wochen sich von der Tauglichkeit des Burschen zum Handwerk überzeugt habe. Denn gar streng und nach verbrieften Satzungen ging es in der Innung der deutschen Schuhmacher her, die seit der Entwickelung des deutschen Städtewesens sich zu der angesehensten und wichtigsten in den Städten herangebildet hatte. Sie gehörte zu den rathsfähigen Zünften und wie einst in den Ritterorden, so hielten die bürgerlichen Gilden ebenso darauf, daß ihre Mitglieder, ob Meister, Knecht, wie man damals vieler Orten, in Nürnberg zumal, die Gesellen nannte, oder Lehrling, ein makellos Leben aufzuweisen hatten.

Hans Sachs war ein aufgeweckter und lernbegieriger Bursche. Schon in der Schule bezeigte er besonderen Fleiß und Sinn für geistige Beschäftigung. Gedichte zu machen, gelang ihm schon als blutjungem Knaben, und den geistlichen Schauspielen, die auf öffentlichem Markte nebst anderen moralischen Stücken öfter aufgeführt zu werden pflegten, sah er mit einer auffälligen Leidenschaft zu. Kaum daß er denn in der Lehre sich zurecht gefunden hatte, meldete er sich auch schon beim Leineweber Lienhard Nunnenbeck, um von ihm in die Zunft der Meistersinger eingeführt zu werden und auch hier die vorschriftsmäßige Lehrzeit durchzumachen.

Diese Meistersinger oder Minnesänger waren die Erben jener ritterlichen Barden, die, wie Tannhäuser, Wolfram von Eschenbach, Walther von der Vogelweide, vordem an die Höfe und auf die Ritterburgen zogen, um mit ihren poetischen Vorträgen beim Schlag der kleinen Harfen die edle Minne zu preisen, alte Volkslieder vorzutragen. Das alte Ritterthum war schon dahin und mit ihm das ritterliche Minnesängerthum. Das Bürgerthum hatte statt dessen das Uebergewicht erhalten und sich, anstatt in Orden, überall in Gilden und Zünfte oder Innungen organisirt. So auch diejenigen Bürger einer Stadt, welche an der Dichtkunst ihr Gefallen hatten und deren Pflege sich angedeihen lassen wollten. In fast allen deutschen Reichsstädten gab es solche Zünfte der Meistersinger, wo, wie im Handwerk, stufenweise und je nach der Leistungsfähigkeit, der Eingetretene vom Schüler zum Schulfreund, Singer, Dichter und Meister emporsteigen konnte. Die Gedichte wurden nach strengen Formregeln gefertigt und es kam mehr darauf an, als auf einen wirklich poetischen Inhalt. Wer solche Verse, knittelig für unsere heutige Auffassung, zu machen verstand, mit artigem, moralischem Sinn noch außerdem, der kam bald auf die hohen Ehrenstufen, und trug er sie gar selbst noch singend mit Geschick vor, so ward er nach rechter Zeit und Leistung feierlich zum Meistersinger der Zunft ernannt und ihm ein schönes Diplom darüber ausgestellt.

Hans Sachs, nachdem ihn nach beendigter Lehrzeit sein Schuhmachermeister losgesprochen, ward auch vom Minnensänger Nunnenbeck zum Singer ernannt, und so zog er, ein frommer, fröhlicher Gesell, nach des Handwerks Vorschrift auf die Wanderschaft. Hierhin und dorthin ging's durchs deutsche Reich, mit dem Ränzel auf der Landstraße, sorglos um die Zukunft und um's liebe Brod. Denn in jeder Stadt, gab's nicht gleich Arbeit, was auf der Herberge oder dem Amtshause der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

der preußischen, hessischen u. badischen Regierung lautet das der letzteren bezüglich der Aufhebung am bejahendsten. Trotzdem stellte Dr. Petri aus Wiesbaden den Antrag, die Cölibatsfrage auf 5 Jahre zu vertagen, bezw. den Bischof zu veranlassen, auf die bischöflichen Rechte in Baden zu verzichten. Nach einer zwei Sitzungen umfassenden Diskussion wird die Aufhebung des Cölibatszwangs mit 75 gegen 22 Stimmen beschlossen.

Berlin, 14. Juni. Die heutigen englisch russisch-östreichischen Verhandlungen bewirkten eine Annäherung zwischen Andrassy und Schuwaloff. Rumänien hat heute ein Gesuch auf Bewilligung einer berathenden Stimme überreicht; falls dasselbe nicht angenommen würde, will es Protest einlegen. Die Türkei ist friedlichst gestimmt und bewilligt alles, nur Bajazid und Bulgarien südlich des Balkan will sie behalten. Rußland übersetzt die bulgarische Instruktion behufs Vorlegung auf dem Congreß. (Frkf.J.)

— Die Vermehrung der hauptstädtischen Polizei um 200 Schutzleute wird schwerlich vom Landtage beanstandet werden. Vielleicht würde eine Aenderung in unseren Polizeieinrichtungen, welche den Beamten einen Theil der drückenden Büro-Arbeiten und Schreibereien abnähme, von noch größerer Bedeutung sein, als eine einfache Vermehrung der Mannschaften.

Berlin, 15. Juni. Andrassy, Schuwaloff und Beaconsfield leiten hauptsächlich die Congreß-Action. Zwischen Oesterreich und Rußland sind die Differenzen bisher noch nicht gehoben; eben so sind Rußland und England über Bulgarien verschiedener Meinung. Bismarck's Geschick zur Vermittlung erhält allgemeine Anerkennung. Die Erwartung eines befriedigenden Ausganges besteht fort. Andrassy legte vertraulich die Zwecke der militärischen Vorkehrungen Oestreichs dar. Es handle sich nicht um Mobilisirung, sondern um Bereitstellung von blos sechs Divisionen zur Ausführung der Beschlüsse des Congresses. Diese Erklärung wurde beifällig aufgenommen. (Fr.J.)

Wien, 12. Juni. Vollständig auf Kriegsstärke werden einstweilen 4 Infanterie-Truppendivisionen gebracht = 84,000 Mann. Der kommandirende General in Croatien, Feldzeugmeister Philippovic, ist nach Wien berufen und bereits angekommen. In Dalmatien hat auch die Landwehr Mobilisirungsbefehl erhalten.

Konstantinopel, 12. Juni. Seit dem auf Kaiser Wilhelm unternommenen Attentat hat der Sultan den Palast nicht verlassen. Die Agitation wächst. Eine Anzahl Softas drangen in eine Ministerrathssitzung und verlangten die Absetzung des Sultans. Die Empörer wurden jedoch überwältigt und verhaftet.

Rom, 13. Juni. Papst Leo XIII. hatte gestern eine Ohnmacht, die lange anhielt; die Aerzte sind sehr besorgt und haben für den Papst einen Landaufenthalt als dringend nothwendig erklärt.

Paris, 13. Juni. Wie dem Temps aus Rom vom heutigen telegraphirt wird, wurde zwar der Karakter der Krankheit des neuen Papstes übertrieben, doch sei es unbestreitbar, daß Leo XIII. zusehends abnehme.

Washington, 14. Juni. Fenton Groesbeek und Walker wurden zu Delegirten der Unionsstaaten für die internationale Konferenz über die Doppelwährung ernannt. — Das Repräsentantenhaus hat mit 215 gegen 21 Stimmen eine Resolution angenommen, durch welche erklärt wird, daß, nachdem der 44. Kongreß Hayes zum Präsidenten gewählt und erklärt hat, kein Kongreß berechtigt ist, diese Entscheidung umzustoßen. Ein jeder derartiger Versuch würde einer Revolution gleich geachtet werden müssen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 15. Juni. Die Einigung über den Friedensausgang ist gesichert und eine Verlängerung der Dauer des Kongresses unwahrscheinlich. Die Aussichten für die Suzerän-Staaten und Griechenland sind ungünstig. (Frkf. J.)

Berlin, 15. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Als Zeichen, daß die welfischen Bestrebungen nur auf die Gelegenheit warten um sich kundzuthun, mag die Thatsache gelten, daß anläßlich des Ablebens des Königs Georg in diesen Tagen mehrere Telegramme mit der Adresse: „König Ernst August II. von Hannover" an verschiedenen Orten Deutschlands zur Einlieferung gelangten. Dem nämlichen Blatte wird bestätigt, daß die Regierung der Beisetzung der Leiche Königs Georg in Hannover, und zwar in Herrenhausen, keine Schwierigkeiten zu bereiten gedenke.

Berlin, 17. Juni. Vormittags 10 Uhr. Das befriedigende Befinden Sr. Maj. des Kaisers hat während des gestrigen Tags angedauert. In der Nacht hat Se. Maj. mit Unterbrechungen gut geschlafen. Die Anschwellung der Arme nimmt langsam ab.

(gez.) Dr. v. Lauer. v. Langenbeck. Wilms.

Paris, 15. Juni. Die „Agence Havas" meldet: Persien verlangt, zum Kongresse zugelassen zu werden, da der Kongreß sich nothwendigerweise mit orientalischen Fragen beschäftigen werde, welche die Interessen Persiens berühren.

Vermischte Nachrichten.

— Bruchsal, 15. Juni. (Extrablatt der Kraichg. Ztg. v. 16. Juni.) Heute Nachmittag tagte hier im Marmorsaale des Gr. Schlosses die Hauptversammlung des bad. Sängerbundes. Als erster Gegenstand der Tagesordnung wurde die Absendung folgenden Telegramms beschlossen:

Sr. Königl. Hoheit
dem Großherzog von Baden in Berlin.

„Die heute dahier zu ernster Berathung versammelten Vertreter von Tausenden im badischen Sängerbunde vereinigten Sängern des Landes geben einmüthig der Entrüstung Ausdruck, mit welcher das wiederholte ruchlose Attentat auf die geheiligte Person Sr. Majestät des Kaisers, des Einigers der deutschen Nation, die Brust aller Sänger erfüllt hat. Dankbar erheben wir unsere Herzen zu dem allgütigen Gotte, dessen weiser Rathschluß die verbrecherische Absicht des Mörders vereitelt und dem deutschen Volke das theure Leben seines innigstgeliebten Kaisers erhalten hat. Tief empfinden wir die Pflicht eines jeden Deutschen, unverbrüchlich festzustehen in dem Kampfe gegen die Partei, welche sich nicht gescheut hat, den Umsturz der gesetzlichen Ordnung auf ihre Fahne zu schreiben.

Wir erkennen den besten Ausdruck unserer vollen Ergebenheit gegen Ew. K. Hoheit und Se. Maj. den Kaiser in dem feierlichen Gelübde, daß wir feststehen werden in dem Kampfe gegen die Feinde von Sitte und Recht.

Der Hauptausschuß des bad. Sängerbundes: Hammetter, Präsident, Prof. Behaghel, Weis, Schmidt."

Hierauf traf folgende Antwort ein, welche bei dem Banket verlesen wurde und allgemeine Begeisterung hervorief:

Berlin, 15. Juni 7 Uhr 26 Min. Abends. An den Präsidenten des Hauptausschusses des badischen Sängerbundes, Herrn Hammetter, in Bruchsal.

„Sagen Sie Allen meinen herzlichen Dank, in deren Namen Sie so freundliche Worte theilnehmender Gesinnung an mich gerichtet haben. Ich kenne und schätze Ihre oft bewährten treuen Gesinnungen und baue recht fest auf deren Fortdauer. Gott helfe uns weiter.

Friedrich, Großherzog.

— Wolfach, 11. Juni. (Kzgth.) Heute Vormittag brach in dem im Zinken Langenbach, Gemeinde Kinzigthal, gelegenen Sonnenwirthshaus Feuer aus, das bei der Bauart des Hauses ungemein rasch um sich griff und alsbald das ganze Gebäude in Asche legte. Von den Fahrnissen konnte, mit Ausnahme des Viehes, fast nichts gerettet werden, dagegen gelang es den vereinten Anstrengungen, das verheerende Element von dem Speicher und dem Keller zurückzuhalten. Einen besonderen Schaden erleidet der Betroffene dadurch, daß etwa 200 Zentner vor dem Hause aufgebeugte Rinde ein Raub der Flammen wurden.

— Ettenheim, 12. Juni. (B. L.) Die am verflossenen Pfingstmontage stattgehabte Feier der goldenen Hochzeit des 82jährigen hiesigen Bürgers Baptist Kaiser und seiner Gattin Cäcilie geb. Weber nahm den schönsten Verlauf. Die übliche wiederholte Trauung des Jubelpaares fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche während des Frühgottesdienstes statt. Dem Trauakte ging eine angemessene Ansprache des Hrn. Stadtpfarrers Moser voraus. Von Seiten Sr. K. H. des Großherzogs war eine Ehrengabe an die Jubilare eingetroffen. Die Ueberreichung derselben fand nach der Trauung auf dem Rathhause vor versammeltem Gemeinderath durch Hrn. Bürgermeister Machleid statt.

— Krotzingen, 9. Juni. Die Früchte im Bezirke stehen noch, ungeachtet des langen Re

---

Zunft zu erfahren war, so wartete er darauf, so lange es ihm sein Spargroschen erlaubte. War's dennoch vergeblich, so erhielt er das übliche und berechtigte Geschenk aus der Gesellenlade, fünfzehn, zwanzig Kreuzer wohl, wobei der Herbergsvater herkömmlich zu sagen pflegte:

„So mit Urlaub und Gunst, mein Gesellschaft; so wird Dir von mir und meinen Gesellen, deßgleichen auch Jüngern, die allhier in Arbeit stehen, zwanzig Kreuzer verehrt zum kleinen Geschenk, damit Du kannst einem ehrlichen Meister zuziehen und einen unehrlichen meiden. Und nimm vorlieb, das Kloster ist arm, der Brüder sind viele, der Abt trinkt selber gern und wünscht Dir Glück zum kleinen Geschenk."

Nach Erfurt, wo die berühmtesten Schuster damals wohnten, ging der junge Schuhknecht Hans Sachs zuerst. Das Geld war unterwegs verzehrt, indessen hoffte er in Erfurt gleich Arbeit zu finden. Es war dies jedoch nicht der Fall, und so setzte er sich, wenn auch beklommenen Herzens, an den Tisch im Wirthshaus, aß und trank bescheidentlich, um den Hunger zu stillen, und als er endlich die Zeche bezahlen sollte, stand er wie ein armer Sünder da, der sich mit Nothlügen aus der Verlegenheit zu helfen suchte. Der Wirth wurde zornig und schalt ihn aus; als alle Leute zu Bett gegangen, kam er mit seinem Knecht und einem Mehlsack. In diesen mußte Sachs wohl oder übel steigen, worauf man ihm den Sack über'm Kopf zuband und Wirth und Knecht sich lachend entfernten. Eine angstvolle Nacht verlebte der arme Teufel in seinem Sack. Am andern Morgen stellte sich der Wirth wieder ein, sagte ihm guten Morgen und — wie Hans Sachs später es selbst erzählte —:

„Fragt, ob ich sanft geschlafen hett',
Und ließ mich aus dem Sack allein,
Sprach: Laß Dir das ein' Warnung sein,
Sitz fort nicht mehr zu den Nachtmalen,
Wo Du Dir gar nichts hast zu zahlen.
Ich namb mein Ghretlich (Geräthschaften),
zog darvon."

In München ging's ihm dafür um so besser, und wohl ein Jahr hielt er sich dort auf und arbeitete in seinem Handwerk. Dem neunzehnjährigen Jüngling öffnete sich hier zum ersten Mal das Herz zur Liebe und sein holdes Mägdelein begeisterte ihn zu Gedichten, womit er in der dortigen Zunft der Minnesänger so viel Glück machte, daß er darin einen Grad höher stieg. Aber der Vater, dem er von seiner Liebe zu der Münchnerin geschrieben, redete ihm darüber ernst in's Gewissen, und Hans Sachs, in Ehrbarkeit erzogen und gesinnt, dichtete sich darauf einen Abschied von seiner Jugendleidenschaft, indem er also moralisirte:

„Drum spar' Dein Lieb biß in die Eh',
Denn halt ein Lieb, und keine meh,
Dieselbig Lieb ist rein und ehrlich,
Vor Gott und vor dem Menschen herrlich."

Auch in Frankfurt am Main war er, wo er sogar schon selbst eine Schule des Minnegesangs hielt, also bereits Meister in der Zunft desselben gewesen sein muß. Viel anderwärts noch, in Genua, ja selbst in Rom, wie er erzählt, übte er sich in seinem Handwerk und bildete er sich auch für den Dichterberuf weiter, mit dem er später sich unsterbliche Ehren erwerben sollte.

Erst nach fünfjähriger Wanderschaft kehrte er in sein liebes, lebensfrohes und von selbstbewußtem Bürgerthum erfülltes Nürnberg zurück, um sich nun allda als Meister vom Handwerk niederzulassen, nachdem er die übliche Prüfung darin bestanden. Mit dem Meisterthum war nach der Sitte auch sogleich die Gründung eines eigenen Hauswesens durch die Verheirathung mit einer ehrbaren Bürgerstochter verbunden. In Kunigunda Creutzerin aus Wendelstein fand er, ein schöner, schmucker Mann, sein liebes Weib, mit dem er, wenn sie auch manchmal dem Poeten wegen seiner phantastischen Abschweifungen eine Gardinenpredigt hielt, über vierzig Jahre lang in glücklicher Ehe verleben sollte. Fleißig trieb er sein Geschäft, hielt Gesellen und daneben noch einen Kramladen vor der Stadt, bis er später als wohlhabender Meister in's Mehlgäßlein zog. Aber auch als Meistersinger in der Schule zu Nürnberg legte er seinen Eifer an den Tag und wurde bald das anerkannte und berühmte Oberhaupt derselben.

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

genwetters, vortrefflich, wie kaum ein Jahr schöner. Solches gilt namentlich auch von den Reben im östlichen Theile und von allen Pflanzungen in den Rheinorten, welche letztere im vorigen Jahre so sehr unter dem Mäusefraß zu leiden hatten.

— Konstanz, 13. Juni. (Schwurgericht.) 4. Fall. Schafhäutle, Rechnersuntreue betr. Es handelt sich um einen Kasseneingriff im Betrage von 1600 fl., scheinbar gedeckt durch eine gefälschte Schuldurkunde, für welche der Angeklagte angeblich im Auftrage des Schuldners stets die Zinsen bezahlte und schließlich auch das Kapital. Schafhäutle ist geständig: er gibt an, daß er das Geld nicht für sich, sondern für seinen Vater gebraucht hatte, der auch eine Rechnersstelle bekleidet und oft Ausfälle in seiner Kasse gehabt habe. Die Geschworenen bejahten zwar die Schuldfrage, verneinten hingegen, den Ausführungen des Vertheidigers, Anwalt Marquier, folgend, die gewinnsüchtige Absicht. Auf Grund dieses Wahrspruches beantragte die Vertheidigung die Freisprechung, indem das eine Vergehen (Rechnersuntreue) bereits verjährt sei und das badische Strafrecht, unter dessen Herrschaft die andere That (Unterschlagung) begangen, Straflosigkeit zusichere, wenn, wie es hier geschehen, die unterschlagene Summe zurückbezahlt worden sei. Der Gerichtshof erkannte aus diesen Gründen auf Freisprechung, verurtheilte jedoch den Angeklagten zu den Kosten des Prozesses, weil er durch seine Handlungsweise Veranlassung gegeben habe, daß die Untersuchung eingeleitet worden sei. (B.L.)

— Germersheim, 12. Juni. (L.A.) Heute fand dahier zwischen Sekondleutnant Ruland vom 2. Fußartillerieregiment und Sekondleutnant Schwab vom 6. Infanterieregiment im Speierer Wald ein Pistolenduell statt, bei welchem Letzterer einen Schuß durch die Brust erhielt, der ihn hoffnungslos niederstreckte. Als Ursache des Zusammentreffens wird ein vertrautes Verhältniß angegeben, das der Verwundete, während sein Gegner sich bei den Schießübungen auf dem Lechfeld befand, mit dessen Frau anknüpfte.

— Welschenreuth, 11. Juni. (B. Ldp.) Heute schlugen Maurer und Zimmerleute einen Holzschopf dahier auf. Dabei stürzte der Zimmermann Andreas Dunke aus einer Höhe von etwa 12 Fuß herab. Er fiel gerade auf den Kopf und blieb auf der Stelle todt. Dunke war ein fleißiger und sparsamer Mann im Alter von über 59 Jahren. Er hinterläßt eine Frau und 5 Kinder, darunter 2 verheirathete.

— Karlsruhe, 11. Juni. Nachdem, wie die „Landpost" erfährt, aus dem Lokal, in dem die hiesigen Sozialdemokraten ihre Zusammenkünfte halten („Goldener Kopf"), das dort angebrachte Bildniß des Attentäters Hödel polizeilich entfernt war, erging auch das Verbot an das hiesige Militär, die dort jeweils abzuhaltenden Tanzbelustigungen zu besuchen, und wurde der Besuch dieser Wirthschaft dem Militär überhaupt verboten.

— Karlsruhe, 14. Juni. (B.Ldp.) Der in einer hiesigen Wirthschaft am Pfingstsonntag von Messerstichen verwundete Unteroffizier ist heute früh gestorben. Der Thäter ist ein verkommenes Subjekt aus Oetigheim bei Rastatt.

— Mannheim, 11. Juni. (M.A.) In der Vereinbarung, welche die drei bei der Main-Neckar-Bahn betheiligten Regierungen bezüglich des Baues der Verbindungsbahn zwischen Friedrichsfeld-Schwetzingen abgeschlossen haben, ist bestimmt: es solle die Verbindungsbahn innerhalb eines Jahres von der Genehmigung dieser Vereinbarung an gerechnet in betriebsfähigem Zustand hergestellt werden und die gänzliche Vollendung des Baues längstens drei Monate nach Inbetriebsetzung der Bahn erfolgen.

— Kaiserslautern, 14. Juni. Eine gestern stattgehabte Versammlung der bedeutendsten Häuser des Fabrik-, Handels- und Gewerbestandes beschloß einstimmig, von ihren Arbeitern alle zu entlassen, welche sich zur sozialdemokratischen Partei bekennen oder die Bestrebungen dieser Partei durch Theilnahme an Versammlungen, Halten von Blättern, bezw. Beiträge zu deren Kassen unterstützen.

— Berlin, 13. Juni. (Fr. J.) Der geheimnißvolle Selbstmord eines jungen, kaum in Berlin angekommenen Konditorgehilfen aus Dresden macht bei den Behörden einiges Aufsehen. Am Sonntag wurde die Leiche in Bohneshof aufgefunden. Der Selbstmörder hatte sich mit einem neuen Revolver das Leben genommen. Es wurden bei ihm Briefe an seine Eltern und Geschwister vorgefunden, aus denen hervorgeht, daß ihm am Freitag auf der Promenade in Dresden eine Karte mit der Aufschrift in die Hand gedrückt wurde, „daß er binnen 30 Stunden eine Leiche sein müsse". Sofort reiste der Unglückliche von Dresden ab und unterzog sich in Berlin dem ihm gewordenen Befehle. In jenen Briefen verfügte er über den kleinsten Gegenstand seines Besitzthums. Die erwähnte Karte ist in den Händen der Behörde.

— Oranienburg, 6. Juni. Das hiesige Kreisgericht verurtheilte den hiesigen Klempnermeister Schubert aus Berlin, der anläßlich des Hödel'schen Attentats sein Bedauern darüber ausgesprochen hatte, daß die Revolverkugel nicht besser getroffen habe, zu einem Jahr Gefängniß.

— Torgau, 5. Juni. Wegen verletzender Aeusserungen anläßlich des Attentats sind hier eine Anzahl Civil- und Militärpersonen verhaftet worden.

Amtliche Verkündigungen.

Das Baden in öffentlichen Wassern betr.

Nr. 10,386. Die Bürgermeisterämter des Amtsbezirkes, welche mit der Berichterstattung gemäß der bezirkspolizeilichen Verordnung vom Jahre 1875 (Ort. Bote Nr. 9 S. 41 VII.) noch im Rückstande sind, werden mit Frist von 6 Tagen hieran erinnert.

Offenburg, den 14. Juni 1878. Großh. Bezirksamt.
Baader.

Bekanntmachungen.

3655. Das Ab- und Zuschreiben in der Grundsteuer wird in Müllen am
Freitag den 21. d. M.
und in Hofweier am
Dienstag den 25. d. M.
vorgenommen, wovon die Bürgermeisterämter der Ausmärker zur Verkündung in ihren Gemeinden benachrichtigt werden.

Offenburg, den 17. Juni 1878.
Steuerkommissär:
Schuster.

Kellervermiethung.

3623.3.2. Freitag den 21. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden wir auf unserer Kanzlei die südliche Hälfte des gewölbten Kellers unter dem Domänenverwaltungsgebäude hier auf 6 Jahre, 1. Oktober 1878/84, in öffentlicher Steigerung in Miethe geben, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Oberkirch, den 13. Juni 1878.
Großh. Domänenverwaltung.
Böckh.

Grasversteigerung.

3645.2.1. Am Freitag den 21. d. M. werden von den ärarischen Wiesen der Gemarkung Reichenbach die Grasloose Nr. 26 Kirchbauernwiese, 29 Bächles Hausplatz, 49 bis mit 56, früher Riehle'sche Wiesen, zus. 5 Hectare nochmals öffentlich versteigert. Zusammenkunft Vorm. 9 Uhr im Wirthshause zu Haigerach.

Gengenbach, den 16. Juni 1878.
Großh. Bezirksforstei.
Schweickhard.

Heugrasversteigerung.

3618.2.2. Die Gemeinde Waltersweier läßt
Dienstag den 18. Juni d. J.,
Nachm. 1/2 2 Uhr,
im Gasthaus zum Großherzog den diesjährigen Graserwachs von ca. 27 Morgen Gemeindewiesen öffentlich versteigern, wozu die Steigerungsliebhaber höflich eingeladen werden.

Waltersweier, den 13. Juni 1878.
Das Bürgermeisteramt.
Buchholz.

Hofweier.

Heugrasversteigerung.

3631. Am Montag den 24 Juni,
Mittags 1 Uhr,
wird im Gemeindehaus dahier das Heugras von ca. 110 Morgen Gemeindewiesen im Bruch und Riedmatt in der seither üblichen Looseintheilung gegen Baarzahlung öffenlich versteigert, wozu einladet.

Hofweier, den 15. Juni 1878.
Der Gemeinderath.
Rudolf, Bürgermeister.

Eichenrinden-Verkauf.

3647. Die Stadtgemeinde Gengenbach hat ca. 100 Ctr. eichene Glanz- und Mittelrinde zu verkaufen.

Angebote hierauf sind schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis Donnerstag den 27. Juni d. J.
auf der Bürgermeisteramtskanzlei daselbst einzureichen.

Die Angebote haben für den Centner zu geschehen.

Gengenbach, den 14. Juni 1878.
Der Gemeinderath.
Isenmann.
vdt. Schweiß.

Liegenschaftsversteigerung.

3648. Am Donnerstag den 27. Juni d. J., Nachm. 2 Uhr, läßt Landwirth Josef Riehle auf dem Rathhause dahier nachverzeichnete Liegenschaften an die Meistbietenden öffentlich versteigern:

Grdst.-Nr. 343:
3 Ar 25 Meter: Ein einstöckiges, hölzernes Wohnhaus, von Riegeln erbaut, sammt Scheuer, Stallung und Schweinställen, mit einem angebauten Wagenschopf und einem Balkenkeller unterm Haus, im Oberdorf dahier gelegen, einers. Paul Huber, anders. Josef Suhm VI. und Josef Armbruster.

Grdst.-Nr. 536:
10 Ar 3 Meter Reben in der Winterhalde, einers. Bartholomä Kraier und Christian Unmüßig, anders. Ignaz Bühler.

Grdst.-Nr. 1038:
10 Ar 1 Meter Reben im mittleren Nollen, einers. Güterweg, anders. Josef Maier.

Grdst.-Nr. 1350:
22 Ar Ackerland im obern Ziegelfeld, einers. Karl Zapf von Bermersbach, anders. die Gemeinde.

Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf dem Rathhause auf.

Gengenbach, den 14. Juni 1878.
Das Bürgermeisteramt.
Isenmann.
vdt. Schweiß.

Bauarbeiten.

3656. 2. 1. Für das Amthaus in Oberkirch werden in Accord gegeben:

		im Anschlag
Maurerarbeit	M.	370. 73.
Gypserarbeit	„	203. 56.
Zimmermannsarbeit	„	10. —.
Glaserarbeit	„	90. —.
Schlosserarbeit	„	80. —.
Blechnerarbeit	„	60. —.
Tüncherarbeit	„	11. 98.
Tapezierarbeit	„	132. 20.

Der Voranschlag und die Bedingungen sind auf der Kanzlei des Großh. Bezirksamts Oberkirch und hier auf diesseitigem Geschäftszimmer aufgelegt, woselbst auch die schriftlichen Angebote bis 24. d. M. abzugeben sind.

Achern, den 5. Juni 1878.
Großh. Bezirksbau-Inspection.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Steigerungs-Ankündigung.

3636.2.1. Nachdem bei der heute vorgenommenen Versteigerung der zur Korbmacher Franz Minet'schen Gantmasse hier gehörigen Behausung:

Grbst.-Nr. 287, Plan 7, Gewann Ortsetter: 54,9 Meter Hofraithe (6,1 Ruthen), worauf laut Brandversicherungs-Buch III. Seite 2205 Nr. 559, Haus-Nr. 663, Fischerstraße, Wohnhaus zweistöckig mit Balkenkeller, neben Schlosser Ant. Burg, Brandversicherungsanschlag 2400 Mark,

der Anschlag ad . . . . 4000 M.

nicht erlöst wurde, wird solche

Dienstag den 2. Juli 1878,
früh 9 Uhr,

auf dem Rathhause hier mit dem Bemerken anderweit versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erlöst wird.

Offenburg, den 11. Juni 1878.

Der Großh. Notar
Serger.

Kisten verschiedener Art,
Zierpflanzen verschiedener Art,

sind wegen Mangel an Platz billig zu haben bei **Rud. Laubner** in Offenburg. 3665.

3657.2.1. Eine Partie vorjähriges Heu und Oehmt ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Häufelpflugverkauf.

3643. Oekonom Gottwald in Offenburg hat einen neuen Häufelpflug, Gewinn Nr. 79 der diesj. Verlosung, zu verkaufen.

Todesanzeige.

3666. Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß in der verflossenen Nacht unser lieber Gatte und Vater, der

F. F. Forstverwalter **Bogenschütz,**

nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefem Schmerze bitten wir um stille Theilnahme.

Wolfach, den 14. Juni 1878.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Sofie Bogenschütz.

Todesanzeige.

3661. Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit anzuzeigen, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben unvergeßlichen Bruder und Schwager

Karl Schwarz,
Kameralassistent in Karlsruhe,

Sohn des verstorbenen Schreinermeisters Karl Schwarz von Offenburg, am 16. d. M. im Alter von 24 Jahren nach kurzem Leiden in die ewige Heimath abzurufen.

Um stille Theilnahme an unserm unersetzlichen Verluste bittet im Namen der trauernden Geschwister:

Fanny Heidenreich, geb. Schwarz.

Offenburg, den 17. Juni 1878.

Danksagung.

3663. Für die vielseitige Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres innig geliebten Kindes Anna, für die überaus reichlichen Blumenspenden, sowie für die so zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse, insbesondere den Schülern der Kleinkinderschule und deren Lehrerin Frau Zahner, sowie den geehrten Eltern der Schüler, sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Offenburg, den 16. Juni 1878.

Die tieftrauernden Eltern:
Leop. Werner.
Anna Werner, geb. Hermann.

Danksagung.

3641. Für die große Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Maria Anna Raub

und für die reichen Blumenspenden sprechen den tiefgefühlten Dank aus:

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen
Barth. Raub, Seiler.

Offenburg, den 17. Juni 1878.

Haus

zu kaufen oder zu miethen gesucht.

Bedingung gute Lage.

Näheres durch die Güteragentur **Goldberg** in Offenburg, Bahnhofstraße 110. 3642.3.1.

Offenburg.

3649. Zwei Pflüge, Gewinn Nr. 83 u. 102 der Offenburger Pferde- 2c. Loterie, haben aus Auftrag zu verkaufen

Kirner, Ketterer & Cie.,
Glashandlung.

Ernte-Wein

in allen Sorten, rein gehalten & billigst

Badstraße Nr. 626 im Hause des Hrn. C. F. Adam, Holzhandlung, **1 Treppe.** 3483.4.4.

Verkaufs-Anzeige.

3627.2.2. Josef Hauser von Nesselried verkauft billig eine Kuh mit Kalb.

3557. Johann Ad. Lang in der Kinzigvorstadt hat einen Federnwagen (Char-à-banc), Gewinnst der Offenburger Pferde- 2c. Markt Loterie, zu verkaufen. 2.2.

3659.2.1. Zimmermeister Feyhl's Wwe. vermiethet bis Juli die Zimmerwerkstätte sammt Speicher in ihrem Wohnhaus, auch kann der Zimmerplatz dazu gemiethet werden.

Die Werkstätte würde sich zu jedem Geschäft eignen, auch könnte dieselbe als Magazin benützt werden.

Ferner sind eichene Flöcklinge von 2½ bis 8 cm Stärke und Bauholz zu verkaufen.

Thätige Agenten

werden für eine **Viehversicherungs-Gesellschaft** gegen hohe Provision gesucht. Gefl. Offerten sub M. G. L. 100 an **Rud. Mosse Frankfurt a. M.** 3650.

Kellermädchengesuch.

3654.2.1. Ein braves Kellermädchen kann auf Johanni eintreten — wo? sagt die Exp. d. Bl.

3660. Sonntag Nachmittag ging ein schwarzer großer Spitzenschleier auf dem Wege von der Korngasse durch die Hauptstraße und Rosengasse in das Kloster verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Director Reinhard.

3658.2.1. Offenburg.

Ludwig Hacker, Schreiner,

empfiehlt hiermit den geehrten Bewohnern der Stadt und Umgebung sein reichhaltiges Lager von tannenen Möbeln, als: Pfeilercommode, Weißzeugschränke, Chiffoniere, Secretäre, Waschtische, Tische, Stühle 2c. 2c.

Bemerke hiermit, daß ich mein Geschäft betreibe wie früher und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Stets billige Preise und schnelle Bedienung.

3651.2.1. Georg Neff von Waltersweier hat 20 Zentner **Stroh** zu verkaufen.

Aechter Schrader'scher
Trauben- Brusthonig

vorzüglichstes Hustenmittel für Erwachsene u. Kinder. In Flac. à 1 M., 1½ M. u. 3 M. Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
(Man verlange ausdrücklich Schrader'schen Traubenbrusthonig.)

Depot für Offenburg bei **Philipp Muller.** 3101.7.2.

Fischbach bei Villingen.

3605.3.3. Bei Unterzeichnetem finden

5—6 tüchtige Steinhauer,

welche auf Gesimsarbeit gut bewandert sind, dauernde Beschäftigung.

Albert Maier,
Steinbruchbesitzer.

Offenburg.

Wohnungsvermiethung.

3653.2.1. Eine Wohnung, bestehend aus 3 oder 4 Zimmern, Küche und Zubehör, ist auf Johanni zu vermiethen bei

Wilh. Hund, Bierbrauer.

3652. Ein Regenschirm blieb am 15. d. M. auf dem Wochenmarkt stehen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Rückersatz der Einrückungsgebühr bei Karolina Lehmann in Elgersweier in Empfang nehmen.

Frankfurter Curs vom 15. Juni 1878.

Gold.	M.	Pf.
20 Franks-Stücke	16	19—23
Englische Sovereigns	20	31—36
Russische Imperiales	16	65—70
Holländer 10 fl. Stücke	16	65
Rand-Dukaten	9	52—57
Dollare in Gold	4	17—20
Badische Staatspapiere.		
Badische fl. 35-Loose	137	60
„ 4 % Pr. Thlr. 100-L. . . .	119	7/8
„ 5 % Obligationen	103	
„ 4½ % do. i. Thlr. . . .	102	1/4
„ 4 % do. i. Mark . . .	95	1/4
„ 3½ % do. 42er . . .	—	
5 % Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank	102	3/8
4½ % „ „ „ „	96	3/8

Ganten.

Brenneisen, Friedrich, alt, von Eppingen, Tgf. 24. Juni, V. 8 U.

Huber, Josef, Restaurateur von Konstanz, Tgf. 26. Juni, V. 8 U.

Abonnements-Einladung.

Am 1. Juli 1878 beginnt das

Staufener Wochenblatt

(Anzeiger für den Amtsbezirk Staufen)
mit dem
illustrirten Sonntagsblatt

ein neues Quartal und beträgt der Preis vierteljährlich 1 M. Zu zahlreichen Bestellungen ladet ergebenst ein

Die Expedition.

Bestellungen nehmen alle k. Postämter jederzeit entgegen.

Inserate aller Art

finden den wirksamsten Erfolg und nehmen wir statt des Betrages Waaren, sowie auf Verlangen auch die Verkaufsstellen an.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Reiff. — Druck und Verlag von A. Reiff u Cie.